

Dr. Wolfgang Sannwald

## Beiträge Jugendlicher zur Erinnerungskultur heute

Bericht zum Projekt "Jugendguides zu NS-Verbrechen vor Ort"  
des Landkreises Tübingen 2012-2015

Anlage zum Bericht im Sozial- und Kulturausschuss am 6.5.2015

### **Erinnern an NS-Verbrechen und kommunale Mitverantwortung**

Das Erinnern an NS-Verbrechen gehört zum Kern der Erinnerungskultur Europas und der Bundesrepublik Deutschland. Dieses Erinnern geht eng einher mit den Grundlagen unserer demokratisch verfassten Gesellschaft. Die europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten und unser Grundgesetz können in zentralen Artikeln als erinnerungskultureller Reflex auf NS-Gewalt und –Herrschaft verstanden werden. Verantwortung im Rahmen der Erinnerungskultur tragen nicht nur die Bundesrepublik insgesamt, sondern unter anderem deren Bundesländer, Landkreise und Kommunen.

Der Landkreis Tübingen bekennt sich zu dieser kommunalen Verantwortung. Im Rahmen der eigenen Möglichkeiten betreibt er deshalb das Erinnern an „NS-Verbrechen vor Ort“ aktiv. Zudem unterstützt er bürgerschaftliche Initiativen, die zu dieser Erinnerungskultur beitragen.

Im Rahmen der Erinnerungskultur hat die Anbindung des Erinnerns an NS-Verbrechen vor Ort einen besonderen Stellenwert. Entsprechend der Strukturen der Arbeitsteiligkeit von Ausgrenzung, Entrechtung, Beraubung und Massenmord zwischen 1933 und 1945 eignet sich die Kreisebene für eine Untersuchung und Darstellung des Themas. Die Kreisverwaltung spielte im Rahmen des Staatsaufbaus eine besondere Rolle, beispielsweise nahm das 1935 eingerichtete Staatliche Gesundheitsamt neben anderen Aufgaben auch solche der „Rassenbiologie“ und „Volkshygiene“ zentral wahr. Als Ausländerbehörde liefen beim Landratsamt die Fäden in Sachen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter zusammen. Die Verwobenheit staatlicher und kommunaler Verwaltung in den NS-Staat verstärkt nochmals die Verantwortlichkeit für das Thema, andererseits bietet sie auch geeignete inhaltliche Zugänge.

### **1. Entwicklung des Jugendguides-Projekts**

Der Landkreis Tübingen hat in Kooperation mit dem Verein KulturGUT im Landkreis Tübingen, den Instituten für Erziehungswissenschaft und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen in den Jahren 2008, 2010 und 2013 Tagungen zur Erinnerungskultur, zur Zukunft des Gedenkens und zur Rolle der Jugendbildung in der Erinnerungskultur durchgeführt. Begleitet wurden diese Tagungen durch Seminare des Kreisarchivars an den Instituten für Erziehungswissenschaft und Empirische Kulturwissenschaft der Universität

Tübingen „Erinnerungskultur und Erinnerungspolitik vor Ort“ 2010, „Erinnerungskultur, Jugendbildung und NS-Verbrechen vor Ort“ 2013 sowie „NS-Verbrechen vor Ort und ihre Relevanz heute“ 2015.

Auf der Basis dieser Tagungen im Landratsamt Tübingen sowie der Seminare und damit auf der Basis sowohl aktueller wissenschaftlicher Diskussion als auch praktischer Erfahrungen aus der Region hat der Landkreis Handlungsbedarfe im Rahmen der Erinnerungskultur analysiert, Konzepte entwickelt und diese umgesetzt.

Unter anderem hat der Landkreis Tübingen aufgrund der festgestellten Bedarfe in einer Kooperation von Kreisarchiv und Jugendreferat seit 2010 ein Konzept zur Qualifizierung von „Jugendguides zu NS-Verbrechen vor Ort“ entwickelt und die daraus entstandenen 40-stündigen Kurse 2012, 2013 sowie 2014 durchgeführt, 2015 findet eine weitere Qualifizierung statt. Die Qualifizierung war landesweit ausgeschrieben, da insbesondere in der Pilotierungsphase erhebliche Fördermittel über die Jugendstiftung Baden-Württemberg eingeworben werden konnten und die Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten ein landesweit verankerter Partner ist. Insgesamt konnten bislang 57 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 23 Jahren als Multiplikatoren gewonnen, qualifiziert und eingesetzt werden. Von diesen waren 20 aus Tübingen, 12 aus weiteren Kreisgemeinden, 25 aus dem übrigen Baden-Württemberg.

Mitträger der Maßnahmen ist KulturGUT im Landkreis Tübingen e.V., anerkannter Träger der offenen Jugendarbeit. Eine breite Kooperation verbindet diese Initiative des Landkreises mit Netzwerken bürgerschaftlich getragener Gedenkstätten und Gedenkinitiativen sowie der Landesebene. Landesweit war das Projekt vor allem bei der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten als Kooperationspartner verankert und wurde von dieser beworben. 2014 fand die Qualifizierung in enger Kooperation mit dem Landkreis Rottweil statt.

## **2. Gesellschaftliche Einordnung der Qualifizierung**

Im Kern zielt die Konzeption „Jugendguides zu NS-Verbrechen vor Ort“ auf die generationenübergreifende Tradierung erinnerungskulturellen Wissens über NS-Verbrechen vor Ort. Das Bemühen um Jugendliche und junge Erwachsene als Zielgruppe entspringt der grundsätzlichen Funktion von Erinnerungskultur, mit deren Instrumenten Gesellschaften ihre grundlegenden Erfahrungen, Kenntnisse und Diskussionsgänge bis hin zu Wertediskussionen vermitteln. Konzeptionell spielt die Anbindung der NS-Verbrechen an den unmittelbaren regionalen Lebensraum eine besondere Rolle. Die Verankerung von Erinnerungskultur in den Räumen, die man selbst kennt und täglich erlebt, verleiht historischer Betrachtung eine höhere Relevanz als eine Verortung in der räumlichen oder medialen Distanz. Diese Aussage gilt auch für Jugendliche und junge Erwachsene.

## **3. Ausschreibung und Rahmenbedingungen**

Die Ausschreibung für die Qualifizierung von „Jugendguides zu NS-Verbrechen vor Ort“ ist bewusst offen gehalten. Sie umfasst die Altersgruppe der 15- bis 26-jährigen. Die Teilnahme ist nicht an bestimmte Schularten oder einen bestimmten angestrebten Schulabschluss

gebunden. Dennoch zeigt es sich in der Praxis, dass vor allem Jugendliche der gymnasialen Oberstufe das Angebot annehmen. Aus Tübingen nahmen auch viele Studierende an der Qualifizierung teil. Wo vorhanden wurden gezielt Bewerbungen von Schülerinnen und Schülern aus dem Realschulbereich berücksichtigt, aus diesem Bereich haben bisher fünf Schülerinnen und Schüler an der zertifizierten Qualifizierung teilgenommen.

Um das Angebot sozial ausgewogen machen zu können und um die Wertigkeit der Zertifizierung real darzustellen, wird den Jugendguides bei späteren Einsätzen eine Aufwandsentschädigung von 15.- € je Einsatz in Aussicht gestellt. Auch diejenigen Jugendlichen sollen sich engagieren können, die, weil ihre Eltern ein zu geringes Einkommen haben, sonst die Zeit bräuchten, um sich ihr Taschengeld zu verdienen. Andererseits stellt die Aufwandsentschädigung ein deutliches Zeichen dar, dass der Gesellschaft das Angebot der Jugendguides etwas wert ist. Zu den finanziellen Auswirkungen dieser Aufwandsentschädigung unten mehr.

Die Qualifizierung konnte bisher durch die Einwerbung von Fördermitteln und durch die Mittel, die der Kreistag des Landkreises Tübingen zur Verfügung stellt, für die Jugendlichen kostenfrei angeboten werden: Während der Exkursion, den Seminaren und Workshops wurden Referenten, Unterkunft, Fahrtkosten und Verpflegung gestellt.

Dem Landkreis Tübingen ist bewusst, dass die persönliche Karriere bei vielen Jugendlichen einem kontinuierlichen Engagement als Jugendguides im Wege steht. Dennoch hat die Qualifizierung gezeigt, dass es einige Jugendliche gibt, die bisher bereits drei Jahre lang als Jugendguide aktiv geblieben sind. Unabhängig davon halten wir jeden Jugendlichen oder jungen Erwachsenen, der sich intensiv mit dem Thema „NS-Verbrechen vor Ort“ befasst, für einen gesellschaftlichen Gewinn. Alleine dieser Gewinn rechtfertigt die Qualifizierung. Darüber hinaus hat es sich gezeigt, dass die hohe Motivation, die die Jugendlichen für das Projekt aufbringen, bei vielen anhält, dass viele diese Motivation auch an andere Orte weitertragen.

#### **4. Elemente der Qualifizierung von Jugendguides zu NS-Verbrechen vor Ort**

Die Qualifizierung ist mehrteilig, sie umfasst für die einzelnen Jugendlichen mindestens 40 Qualifizierungsstunden zwischen Mai und November eines Jahres. Angeboten werden in der Regel Module im Gesamtumfang von etwa 60 Qualifizierungsstunden.

##### **a) Exkursion, 3 Tage**

Am Beginn steht eine dreitägige Exkursion, die ihren Ausgang an einem regionalen Gedenkort nimmt. Diese Gedenkorte waren bisher die Gedenkstätten in Hailfingen-Tailfingen, Bisingen, Schömberg und Eckerwald. Danach führt die Exkursion nach Natzweiler-Struthof im Elsass, dem ehemaligen KZ-Stammlager für die meisten ehemaligen KZ-Außenlager in unserer Region. Die Fahrt vollzieht somit die Verknüpfung regionaler Spuren von NS-Verbrechen hin zu einem Knotenpunkt der Massenmorde des deutschen NS-Staates räumlich nach. Gleichzeitig werden Spuren von der Universität Tübingen in die KZ-Gedenkstätte Natzweiler-Struthof offen gelegt. Der Tübinger Anthropologe Hans

Fleischhacker wählte 1943 im KZ Auschwitz 86 jüdische Frauen und Männer aus, die anschließend nach Natzweiler-Struthof verlegt und dort ermordet wurden. Ziel war der Aufbau einer Skelettsammlung an der Reichsuniversität Straßburg.

Die Exkursion wird auch dazu genutzt, thematische Verbindungen zwischen der bundesrepublikanischen und der europäischen Erinnerungskultur aufzuzeigen. Straßburg als Sitz des Europäischen Gerichtshofs der Menschenrechte ist dabei ein Vermittlungsansatz, ein anderer die Bedeutung von Natzweiler-Struthof als „monument“ des französischen Staates mit einer ganz eigenen erinnerungskulturellen Komponente.

Diese Exkursion wird von Kreisarchivar Wolfgang Sannwald und einer Vertreterin oder einem Vertreter des Kreisjugendreferats geleitet. Beteiligt waren Christa Hintermair (bis 2012), Jürgen Reichert-Hammerand und Kathrin Fehrle. Hinzu kommen Experten der besuchten Gedenkstätten, von denen eine bis zwei Personen an der gesamten Exkursion teilnehmen. Für Natzweiler-Struthof konnte ein sachkundiger pensionierter Gewerkschafter gewonnen werden, der die Gedenkstätte sehr authentisch präsentiert.

In einer Unterkunft mit Seminarräumen in möglicher Nähe zur Gedenkstätte Natzweiler-Struthof finden inhaltliche Vor- und Nachbereitungen der Gedenkstättenbesuche statt.

Auf der Rückfahrt von Natzweiler-Struthof wird eine weitere regionale Gedenkstätte angefahren. Dort präsentiert ein bereits qualifizierter Jugendguide.

#### b) Seminare, 3 Tage

Nach der Exkursion werden in Tübingen an Wochenenden drei Seminartage, meist im Juni oder Juli „Authentisch agieren als Jugendguide“ sowie „`NS-Moral` und Tübinger Täter“ angeboten. Für diese Seminare kommt ein externer Referent hinzu, ein erfahrener Friedenspädagoge, der sowohl in der Nachsorge mit Traumafällen nach dem Amoklauf von Winnenden als auch in der Dialogarbeit zwischen Palästinensern und Israelis langjährige Erfahrungen vorweisen kann.

#### c) Workshops, 1-2 Tage und Hospitationen in Gedenkstätten

Bei Exkursion und Seminartagen haben sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bereits viel Wissen über die Hintergründe der „NS-Verbrechen vor Ort“ angeeignet. Sie können nach den Seminartagen auch sehr bewusst und geschickt vor Gruppen sprechen und diesen ihre eigenen Gedanken vermitteln. Im Anschluss geht es darum, ihnen die nötigen Informationen für den Einstieg in die konkrete Arbeit vor Ort zu vermitteln. Dies erfolgt in Workshops mit regionalen Gedenkstätten. Diese Workshops werden je nach Interessenlage der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erst nach der Exkursion geplant. Planung und Durchführung werden noch vom Kreisarchiv ganz oder teilweise organisiert und geleistet. Abhängig von der Gedenkstätte oder Gedenkstätte, für die sich die Jugendlichen interessieren, vermitteln jedoch vor allem Mitarbeitende der jeweiligen Gedenkstätten ihre Inhalte.

Da viele der bisher qualifizierten Jugendlichen aus Tübingen und Umgebung stammten und es hier bislang keine geeignete Gedenkstätte gibt, hat der Landkreis entsprechende Angebote geschaffen. Dazu unten mehr.

Hospitationen und die weitere Einbindung in bestehende Gedenkstätten außerhalb des Landkreises Tübingen werden dann von den örtlichen Gedenkstätten organisiert. Hier endet die Tätigkeit des Landkreises im Anschluss an die Vermittlung.

#### d) Zertifizierung

Die Qualifizierung schließt jährlich im November mit einer öffentlichen Zertifizierung der Jugendguides ab. Herr Landrat Walter händigt den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein entsprechendes Dokument über die Teilnahme an mindestens 40 Qualifizierungsstunden aus.

Für diese Zertifizierungsveranstaltung wurde stets ein repräsentativer und aussagekräftiger Rahmen gewählt. 2012 fand die Zertifizierung im ehemaligen Tübinger Güterbahnhof statt. Im Anschluss führten die Jugendguides etwa 70 Teilnehmende – so viele nahmen trotz strömenden Regens teil – zu Tübinger Orten, die in Verbindung zu NS-Verbrechen stehen. 2013 war die Zertifizierung eingebunden in das Abendprogramm der zweitägigen Tagung „Jugendbildung und NS-Verbrechen vor Ort“. 2014 erhielten die Jugendguides ihre Zertifikate in der Aula der Geschwister-Scholl-Schule Tübingen, wo alle Neuntklässlerinnen und Neuntklässler der Schule an der Verleihung teilnahmen. Diese Veranstaltung bot einen Auftakt für das Teilprojekt „Jugendguides an der GSS“.

### 5. Pädagogische Inhalte der Qualifizierung

Die Qualifizierung der Jugendguides durch den Landkreis Tübingen und KulturGUT e.V. folgt einem mehrschichtigen pädagogischen Konzept. Dieses wurde auf der Basis einer Auswertung der Tagung „Gedenken 21. Pflicht und Freiheit des Erinnerns“ 2010 entwickelt. Bei dieser Tagung artikulierten unterschiedliche Gruppen tendenziell folgende Befindlichkeit: Jugendliche sagten eindeutig, dass sie am Thema NS-Verbrechen vor Ort grundsätzlich Interesse haben. Zeitgenössische Untersuchungen bestätigen dies. Jugendliche sahen ihr Interesse durch die Angebote der Schule nur teilweise gedeckt. Gedenkstätten klagten darüber, dass sie unter anderem auch von Jugendlichen zu wenig besucht werden. Die Aussagen legen nahe, dass eine Chance darin liegen kann, ein Bindeglied zwischen Nachfrage – dem Interesse der Schülerinnen und Schüler – und dem Angebot von Gedenkstätten zu schaffen. Weiterhin war zu prüfen, ob es Formen zur Teilhabe an der Erinnerungskultur gibt, die besonders gut zu den Bedürfnissen Jugendlicher passen.

Diese Beobachtungen führten dazu, zunächst bewusst im außerschulischen Bereich Angebote an die Jugendlichen heran zu tragen und dabei deren Eigeninteresse und mögliche Motivationen anzusprechen. Deshalb wurden Kooperationspartner vor allem im Bereich der offenen Jugendarbeit gesucht. Zum Leitprinzip der Qualifizierung wurde, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Felder zu bieten, in denen sie ihre eigenen Positionen zur Erinnerungskultur gesellschaftlich wirksam machen können.

#### a) Authentizität der Jugendlichen / Selbstwahrnehmung

Ein Kern der Qualifizierung besteht darin, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Formulierung ihrer eigenen Positionen zu helfen. Die Rhetorik- und Didaktikenelemente der Seminare bauen auf einer schlichten Lehre aus der Rhetorik auf: Reden werden wirksamer, wenn die Redenden von ihren Inhalten selbst überzeugt sind. Jugendguides können Gruppen besonders gut ansprechen, wenn sie ihre eigenen, authentischen Positionen vertreten. Deshalb sollen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht vorgegebene Inhalte und Erklärungsmuster reproduzieren, sondern in Auseinandersetzung mit Informationen und Erklärungsmustern eigene Positionen zum Thema „NS-Verbrechen vor Ort“ formulieren. Dies gelingt, wenn sie dem Thema eine Relevanz für sich selbst und für die eigene Gegenwart beimessen. Insofern geht es bei der Qualifizierung von Jugendguides in hohem Maße auch um Persönlichkeitsbildung.

Der gewählte pädagogische Prozess ist auch dazu geeignet, im Sinne einer mitwirkungsorientierten politischen Erziehung zu wirken.

#### b) Gesellschaftliche Wirksamkeit

Dem Menschen stellen sich in bestimmten Lebensphasen bestimmte „Entwicklungsaufgaben“. Wenn es gelingt, gut an solche anstehenden Entwicklungsaufgaben anzuknüpfen, kann dies die Motivation von Menschen erheblich fördern. Zu den „Entwicklungsaufgaben“ Jugendlicher und junger Erwachsener gehört prinzipiell die (politische) Mitwirkung an unserer Gesellschaft. Das Zauberwort dabei heißt Wirksamkeit. Es geht um echte Wirksamkeit, nicht um „Beteiligungsspiele“ oder um ein illustratives Danebenstehen.

Bei der Qualifizierung der Jugendguides setzen wir auf diesen motivierenden Faktor. Die Jugendguides positionieren sich persönlich zu einem für unsere europäische und bundesrepublikanische Gesellschaft zentralen Thema. Dabei kommt es uns vor allem darauf an, dass die Jugendguides eigene Positionen formulieren, die sie dann aus ihrer persönlichen Authentizität heraus wirksam einbringen.

Bereits bei der Qualifizierung, aber auch im Anschluss daran werden den Jugendlichen zahlreiche Gelegenheiten geboten, sich gesellschaftlich wirksam einzubringen.

Letztlich erfahren sie eine Stärkung ihrer Persönlichkeit durch die gesellschaftliche Relevanz ihres Tuns bei Jugendguides-Einsätzen. Hierbei spielt durchaus eine Rolle, dass der Landkreis Tübingen und der Landrat die Jugendlichen und jungen Erwachsenen und vor allem deren authentische Positionen in der offiziellen und öffentlich präsenten Erinnerungskultur gleichberechtigt zu Wort kommen lassen.

#### c) Soziale Dimension

Im Laufe der Qualifizierungsreihen gewann ein Aspekt zunehmend an Bedeutung. Gemeint ist die soziale Dimension der Jugendgruppen, die sich im Verlauf der Qualifizierung formieren. Der Begriff ist durchaus im Plural zu verwenden, da innerhalb eines

Qualifizierungsjahrgangs durchaus mehrere Gruppen entstehen können. Meist eint diese Gruppen ganz oder zum Teil das gemeinsame Thema, bei dem sie sich begegnet sind, über den Zeitraum der Qualifizierung hinaus. Es entsteht ein Bewusstsein davon, auf der Basis ähnlich gelagerter Interessen und Erfahrungen gesellschaftlich aktiv zu sein.

d) Fertigkeiten des Wissenserwerbs und der Wissensvermittlung

Ein willkommener Zusatzeffekt der Qualifizierung ist der Erwerb grundlegender Fähigkeiten: Rascher Wissenserwerb, Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit, Rhetorik und Didaktik zur Präsentation des erworbenen Wissens und persönlicher Positionen. Dieser Zusatzeffekt spielt für die Motivation der Jugendlichen durchaus eine Rolle. Die Lebensphase „Jugend“ des Menschen ist in besonderem Maß für die Aneignung von derartigen grundlegenden Fertigkeiten angelegt. Auch dabei handelt es sich um eine „Entwicklungsaufgabe“ Jugendlicher. Angebote hierzu dienen ebenfalls der Motivation.

Die Jugendlichen sind bei der Qualifizierung ständig gefordert. Schon am ersten Tag der Exkursion sehen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Situation, sich Informationen rasch anzueignen und diese in Kurzreferaten wiederzugeben. Dieses Prinzip wiederholt sich ständig: rascher Wissenserwerb und Weitergabe des Wissens. Im Qualifizierungsprozess optimieren die Jugendlichen ihre diesbezüglichen Eigenschaften etwa im Hinblick auf inhaltliche Präzision, den Umgang mit vorbelegten Begriffen, ihre sprachliche und körperliche Ausdrucksfähigkeit, den Umgang mit Gruppen.

e) Vermittlungsmethoden aus der Jugendarbeit

Ein besonderer Punkt ist die Vermittlung von Methoden der Jugendarbeit. Solche Methoden wurden gezielt für den Einsatz bei Jugendlichen entwickelt und werden im Rahmen der Qualifizierung mit dargestellt, angewandt und ausprobiert.

## 6. Wissenserwerb

Wissensvermittlung und Wissenserwerb spielen bei der Qualifizierung der Jugendguides eine wichtige Rolle. Die Wissensvermittlung konzentriert sich dabei zunächst auf übergreifende Aspekte. Ein vertiefender Wissenserwerb zu den Orten und Themen, zu denen die Jugendguides nach Abschluss ihrer Qualifizierung tätig werden, erfolgt durch Hospitationen und Workshops.

Die Wissensangebote im Laufe der Qualifizierungsschritte zu Jugendguides umfassen unter anderem:

- a) Die Relevanz des Erinnerns an NS-Verbrechen für unsere europäische, bundesrepublikanische und spezifische regionale Gesellschaft.
- b) Das System der Konzentrationslager und ihrer Außenlager in Südwestdeutschland. Hierbei geht es um die Bezüge zwischen dem KZ-Stammlager Natzweiler-Struthof im Elsass zu dessen Außenlagern. Zu diesen Außenlagern gehörten unter anderem jene in Hailfingen-Tailfingen und –

außerhalb des Landkreises Tübingen - Bisingen, Dormettingen, Dautmergen, Erzingen, Frommern, Schömberg und Schörzingen.

- c) Die „NS-Moral“ und die durch sie begründeten „NS-Verbrechen“ sowohl gegenüber Angehörigen „fremder“ „Rassen“ als auch gegenüber Mitgliedern der eigenen „Rasse“ im Interesse eines eugenisch angestrebten „Volkswohls“. Stichworte hierzu sind Erbgesundheitsgesetz, Sterilisierungen, „Euthanasie“-Morde in Grafeneck; rassische Ausgrenzung, „Arisierung“, Deportation und Massenmord.
- d) Personalisierungen finden vielschichtig statt. Anhand biographischer Beispiele werden sowohl unterschiedliche Opfergruppen als auch Täterprofile und Menschen im Widerstand vorgestellt.
- e) Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Täterschaft ehemaliger Angehöriger der Universität Tübingen und von Menschen aus dem Kreisgebiet. Hierzu zählen viele ehemalige Jura-Studenten der Universität, die im Reichssicherheitshauptamt der SS und als „Führer“ von „Einsatzgruppen“ oder „Einsatzkommandos“ unmittelbar im rückwärtigen Bereich der Ostfront persönlich die Ermordung von Zehntausenden bis Hunderttausenden Menschen leiteten und sich aktiv daran beteiligten. Hierzu zählen aber auch Einzelpersonen wie der Leiter des SS-Hauptamtes Gottlob Berger, der eine Zeit lang als Volksschullehrer in Wankheim arbeitete. Es gehört aber auch Hans Fleischhacker dazu, ein Anthropologe, der im KZ Auschwitz persönlich Opfer auswählte, die dann im KZ Natzweiler-Struthof ermordet wurden, ihre Skelette waren für das Anatomische Institut der Universität Straßburg bestimmt.
- f) Nachhaltig wird auch die Rolle von Forschern, Wissenschaftlern und Absolventen der damaligen „Landesuniversität“ Tübingen für die Entwicklung der „NS-Moral“ und der daraus abgeleiteten Verbrechen betrachtet. Die Verwobenheit hiesiger Mediziner und Psychologen in die Ausarbeitung und Umsetzung des „Erbgesundheits“-Systems bis hin zu Sterilisierungen und „Euthanasie“-Morden wird thematisiert.

## 7. Aufwand

Der Aufwand für die Qualifizierung der Jugendguides ist einerseits personeller Art. Das Kreisarchiv und das Kreisjugendreferat des Landkreises Tübingen tragen im Wesentlichen das Projekt mit jährlich rund 200 Stunden. Die Projektträgerschaft liegt bei KulturGUT im Landkreis Tübingen e.V., dessen Geschäftsführung beim Kreisarchiv liegt, dessen Vorsitzender der Erste Landesbeamte Hans-Erich Messner ist und dessen Mitglieder v.a. der Landkreis und die Kommunen im Kreisgebiet sind. KulturGUT e.V. ist seit dem Haushaltsjahr 2014 anerkannter Träger der außerschulischen Jugendbildung gem. §§ 4 und 17 Jugendbildungsgesetz in Verbindung mit § 75 SGBVIII und als solcher zur Einwerbung bestimmter Zuschüsse aus dem Jugendförderbereich antragsberechtigt.



Die Qualifizierung mit den Bestandteilen a bis d kostete 2012 rund 5300.- €. Dabei sind Referentenkosten nicht enthalten, die die Jugendakademie Baden-Württemberg beglich. 2013 betragen die Kosten rund 6000.- €, ebenfalls mit reduzierten Referentenkosten. In der Anfangsphase der Jahre 2012 und 2013 konnte das Projekt aufgrund seines Modellcharakters annähernd vollständig durch Zuschüsse finanziert werden.

Bei den Kosten von rund 8800.- € 2014 sind Kosten für die Erstellung der Stadtgänge Mössingen und des Geocache Dußlingen enthalten. In diesem Haushaltsjahr stellte der Kreistag des Landkreises Tübingen nach Entfall eines Teils der Zuschüsse unter 1.3650.6630 4000.- € zur Fortführung des Projekts bereit. Nach der vorläufigen Abrechnung von Aufwand und Zuschüssen stellte KulturGUT e.V. dem Landkreis Tübingen circa 3000.- € für die Durchführung der Qualifizierung in Rechnung.

Im Haushaltsjahr 2015 hat der Kreistag 8000.- € zur Durchführung des Projekts bereit gestellt. Dieser Betrag dient der Absicherung des Gesamtprojekts, falls keine weiteren Zuschüsse eingeworben werden können. KulturGUT e.V. bemüht sich um die Einwerbung von Zuschüssen.

Für die Jahre 2015/2016 hat die Jugendstiftung Baden-Württemberg für das Sonderprojekt „Jugendguides an der GSS“ einen Zuschuss in Höhe von 6000.- € zugesagt.

## **8. Gesellschaftliche Wirksamkeit von Jugendguides**

Die Erfahrung gesellschaftlicher Wirksamkeit ist für die Motivation der Jugendguides von besonderer Bedeutung. Um diese zu ermöglichen, wurde in jedem Qualifizierungsjahr den Gedenkstätten und Gedenkinitiativen Raum geboten, sich und ihre Angebote zu präsentieren und um Jugendguides zu werben. Vermittlungs-Workshops hat der Landkreis Tübingen bisher an fünf Gedenkstätten angeboten. Am erfolgreichsten wurde das Angebot in der KZ-Gedenkstätte Bisingen weitergeführt. Dort sind heute sechs vom Landkreis Tübingen qualifizierte Jugendguides im Einsatz, zwei von ihnen sind dem örtlichen Gedenkstättenverein beigetreten. Auch für die Einbindung von Jugendguides in bestehende Gedenkstätten sind unserer Überzeugung nach die oben genannten Motivationsfaktoren „authentische Positionen“ und „Erfahrung gesellschaftlicher Wirksamkeit“ entscheidend.

Es gibt nicht überall Gedenkstätten, beispielsweise auch nicht in der Stadt Tübingen, und die Nachfrage nach Angeboten durch Jugendguides in Gedenkstätten ist begrenzt.

Um den qualifizierten Jugendguides dennoch Gelegenheit zur Erfahrung gesellschaftlicher Wirksamkeit anbieten zu können, hat der Landkreis Tübingen gezielt Angebots- und Organisationsstrukturen sowie Einsatzmöglichkeiten geschaffen. Eine Angebots- und Organisationsstruktur konnte insbesondere in Kooperation mit KulturGUT e.V. und der Volkshochschule Tübingen aufgebaut werden. Seit 2013 stehen Angebote mit Jugendguides im offiziellen Programm der vhs Tübingen. Auch die finanzielle Abwicklung dieser Angebote erfolgt über die vhs Tübingen. Die Kursgebühr pro Jugendguides-Angebot für Gruppen von etwa 35.- € beinhaltet Aufwandsentschädigungen für zwei Jugendguides a 15.- €.

Unter anderem hat der Landkreis Tübingen auf die Jugendguides zugeschnittene Module für Stadtgänge in Tübingen, Dußlingen und Mössingen erarbeitet. Bei den Stadtgängen begleiten die Jugendguides Gruppen zu bestimmten Themen durch Städte oder durchs Gelände. Diese Stadtgänge dauern in der Regel etwa zwei Stunden. Sie umfassen bisher:

- a) Stadtgang Tübingen „Hochburg des Nationalsozialismus“. Entwickelt in Kooperation mit der Geschichtswerkstatt Tübingen.
- b) Stadtgang Tübingen „Elite-Universität der NS-Zeit“
- c) Geocache „Ölschieferwerk Dußlingen“. Diese Geländeexkursion wurde 2014 in vier Workshops mit Jugendguides entwickelt. Sie steht räumlich in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Karl-von-Frisch-Gymnasium auf dem Höhnisch. Der Geocache befasst sich inhaltlich mit dem „Unternehmen Wüste“, das unter anderem mit KZ-Häftlingen, die zum KZ-Komplex von Natzweiler-Struthof gehörten, errichtet oder betrieben wurde. In Dußlingen gab es kein KZ-Außenlager, sondern ein Kriegsgefangenenlager. Mittlerweile hat das „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ der Bundesministerien des Innern und der Justiz dieses Projekt mit einem Preis ausgezeichnet. Die Preisverleihung ist am **3. Juni 2015** in Mannheim.
- d) Stadtgang „Mössinger Generalstreik“. Bei diesem Stadtgang folgen die Jugendguides den Spuren des Streikzuges im Januar 1933 und erzählen entlang der Strecke die damaligen Ereignisse. Die Inhalte wurden in enger Kooperation mit Heimatmuseum und Stadtarchiv Mössingen entwickelt.

Darüber hinaus bietet der Landkreis Tübingen den von ihm qualifizierten Jugendguides Gelegenheit, sich bei „Events“ aktiv in den aktuellen erinnerungskulturellen Diskurs einzubringen. Das kommt auch dem Landkreis Tübingen bei der Wahrnehmung seiner erinnerungskulturellen Aufgaben unmittelbar zugute. Bei diesen „Events“ agieren die Jugendguides aus einer Position „auf Augenhöhe“.

Beispiele für „Events“ mit Jugendguides 2013 bis 2015:

9.9.2013 Kennen Sie Tübingen?

9.5., 12.5., 19.5.2014 „Europa ist mehr!“ im Vorfeld der Europawahl mit Prof. Bernd Engler, Landrat Joachim Walter und Prof. Karl-Josef Kuschel

31.1.2014 Erster Stadtgang der Jugendguides auf den Spuren des Mössinger Generalstreiks

6.4.2014 Eröffnung des Geocaches in Dußlingen/Gomaringen/Nehren zum Ölschieferwerk auf dem Höhnisch

**8.8., 22.8., 5.9.2015** Stadtgänge als Begleitprogramm zur Ausstellung „Die Universität Tübingen im Nationalsozialismus“

**24.6.2015** Gespräch „Die Justiz und die Relevanz von NS-Verbrechen heute“ mit Landgerichtspräsident Reiner Frey anlässlich der Ausstellung „Fritz Bauer. Der Staatsanwalt“

## 9. Aktivitäten der Jugendguides

Die vom Landkreis und der vhs koordinierten Jugendguides-Angebote begannen 2013. 2013 wurden in Tübingen 11 Stadtgänge mit Jugendguides gebucht, 2014 waren es insgesamt 22, davon 18 in Tübingen, zwei in Mössingen und zwei in Dußlingen. 2015 sind bereits 7 gebucht.

Die Nachfrage kam vorwiegend von Schulen und freien Bildungsträgern. Nach deren Aussagen spielte das Prinzip, dass Jugendliche aus ihrer eigenen Motivation heraus, anderen Jugendlichen das Thema „NS-Verbrechen vor Ort“ vermitteln, eine wesentliche Rolle für die Anfrage. Bereits im dritten Jahr werden Jugendguides 2015 wieder einen Stadtgang für einen Sommerkurs israelischer Studierender der Universität Tübingen anbieten. Nicht in die Statistik aufgenommen sind weitere Nachfragen nach Jugendguides, etwa wenn diese beim Gedenkgottesdienst zum 9. November in der Tübinger Stiftskirche oder bei der Gedenkveranstaltung am Synagogenplatz mitgewirkt haben oder mit in die Betreuung der Nachfahren der Mössinger Familie Löwenstein einbezogen wurden.

Einzelne Jugendguides engagierten sich auch bei der Erarbeitung des Tübinger Geschichtspfades zum Nationalsozialismus oder bei der Erarbeitung einer Konzeption für ein Lern- und Dokumentationszentrum im Tübinger Güterbahnhof.

## 10. Jugendguides an Schulen

Die Qualifizierung der Jugendguides wurde bewusst außerschulisch und damit auf Freiwilligkeit und Eigenengagement basierend entwickelt. Von Anfang an war aber ein Rückbezug zur Schule beabsichtigt. Denn an Schulen besteht alleine schon aufgrund der Lehrplan-Verpflichtungen Bedarf nach Vermittlung des Themas „NS-Verbrechen vor Ort“. Viele engagierte Lehrerinnen und Lehrer befassen sich intensiv mit dem Thema. Und Schülerinnen und Schüler hatten ausdrücklich einen Bedarf über das bestehende schulische Angebot hinaus geäußert.

Der Landkreis Tübingen und KulturGUT e.V. führen **2015** in enger Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Schule Tübingen ein Pilotprojekt „Jugendguides an der GSS“ durch, bei dem es darum geht, qualifizierte Jugendguides im schulischen Rahmen zu installieren. Dieses Projekt knüpft zentral an der Kooperation von außerschulischer und schulischer Jugendarbeit an.

Ziel ist es,

- a) An einzelnen Schulen Pools von Jugendguides zu NS-Verbrechen vor Ort zu qualifizieren
- b) ihr Potential zur Gestaltung von Lehrplaneinheiten zu nutzen und sie
- c) zu Multiplikatoren der Erinnerungskultur in jüngere Generationen hinein innerhalb der schulischen Strukturen zu machen.
- d) Dabei sollen jedoch die Vorteile des außerschulischen Engagements und der außerschulischen gesellschaftlichen Relevanz der Jugendguides erhalten bleiben.

Als Kooperationspartner für das Pilotprojekt hat sich die Geschwister-Scholl-Schule Tübingen (GSS) angeboten. Schon ihren Namen fasst die GSS als Verpflichtung auf: Sie ist nach den Geschwistern Sophie und Hans Scholl benannt. Deren Haltung soll „als Vorbild und Leitfaden bei der Erziehung der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler dienen“. Seit 2007 trägt die Schule den Titel "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage". Gleichzeitig bemüht sich die GSS als UNESCO-Schule, die Eine Welt in ihren Zusammenhängen zu sehen und vor allem zur Solidarität mit allen Menschen aufzurufen. Ihr Profil qualifiziert die GSS ideal für die vorgesehene Kooperation.

An der Schule sind zur Unterstützung des Pilotprojekts folgende Elemente vorgesehen:

1. Gezielte Werbung potentieller Jugendguides an der Schule.
2. Verbindliche Aufnahme von Jugendguides-Einsätzen in das Fach-Curriculum Geschichte der 9. Klassen, eventuell zusätzlich der 11. Klassen. Ziel: Jede Schülerin und jeder Schüler soll einmal während seiner Schulzeit Jugendguides zum Thema „NS-Verbrechen vor Ort“ erlebt haben. Bei den Schülerinnen und Schülern, die die Schule mit Hauptschulabschluss verlassen, sollen ebenfalls Jugendguides aktiv werden. Sie sollen so mit dem Thema NS-Verbrechen überhaupt und insbesondere vor Ort vertraut gemacht werden. Die Tübinger Stadtgänge haben den enormen Vorteil, dass sie innerhalb einer Schul-Doppelstunde stattfinden können (90 min). Dieses Vorhaben hat die Fachschaft Geschichte der Schule 2014 beschlossen, es befindet sich bereits in der Umsetzung.
3. Wie andere Jugendguides sollen auch die Schul-Jugendguides für ihre Einsätze eine Aufwandsentschädigung erhalten. Finanziert wird diese Aufwandsentschädigung durch Einzug von je 1.- € eines an einer Jugendguide-Aktivität teilnehmenden Schülers/Schülerin. Damit diese Aufwandsentschädigung konstant (15.- € je Einsatz) sein kann, kommen die Einnahmen in eine separate Schulkasse und werden dort um Mittel angereichert, die die Freunde der Geschwister-Scholl-Schule zur Verfügung stellen.
4. Die Motivation der Schul-Jugendguides soll zusätzlich gefördert werden, indem sie die Möglichkeit haben, ihre Leistungen als Jugendguide als „Gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen“ oder als vorgezogene mündliche Prüfung für das Abitur anerkennen zu lassen.

### **11. Zwischenfazit**

Jugendliche sind nachweislich und besonders an dem Thema „NS-Verbrechen vor Ort“ interessiert. Bei der Qualifizierung zu Jugendguides sind auch Jugendliche, deren Zeitbudget durch G 8 sehr eingengt erscheint, bereit, die Qualifizierung innerhalb ihrer Freizeit zu priorisieren. Bisher haben 37 junge Frauen und 20 junge Männer innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten jeweils vierzig Stunden für die Qualifizierung aufgewandt, die meiste Zeit

davon an Wochenenden. Während der Exkursion nahmen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen anspruchsvolle Zeitpläne in Kauf und sattelten noch aus eigenem Interesse Nachbesprechungen bis halb elf Uhr nachts darauf.

Anschließend engagieren sie sich bei Einsätzen und Events.

Entscheidend für die Motivation der Jugendlichen dürften unseren Analysen zufolge vor allem zwei Faktoren sein: Sie vertreten ihre eigenen, authentischen Positionen und sie erfahren dabei gesellschaftliche Wirksamkeit.

Das vom Landkreis Tübingen wesentlich entwickelte Konzept „Jugendguides zu NS-Verbrechen vor Ort“ genießt überregionale Beachtung. Dies zeigten beispielsweise Tagungseinladungen der Bundeszentrale für politische Bildung 2013 oder jüngst Anfragen nach näheren Informationen aus Potsdam.

## **12. Ausblick**

Bei der Qualifizierung und der Vorbereitung von Stadtgängen und Exkursionen der Jugendguides im Landkreis Tübingen hat sich gezeigt, dass inhaltliche Informationen zum Teil noch einer geeigneten Aufbereitung und Vergewisserung bedürfen, um sie an die Jugendguides weitervermitteln zu können. Deshalb bereitet das Kreisarchiv derzeit eine Handreichung zur Publikation vor, in der die wichtigsten Fakten zu „NS-Verbrechen vor Ort“ in der Region knapp zusammengefasst sein sollen.

In die Erarbeitung in diese Handreichung sind weitere Jugendliche und junge Erwachsene eingebunden, teilweise aus dem Kreis der qualifizierten Jugendguides, teilweise im Rahmen eines Seminars, das der Kreisarchivar am Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen anbietet.

In Planung ist zudem ein Fortbildungsangebot für Mitarbeitende der Gedenkstätten im Land, bei dem Erfahrungen aus dem Projekt zur Motivation Jugendlicher und junger Erwachsener weitergegeben werden sollen. Bei diesem Seminar werden auch Jugendguides Referententätigkeiten übernehmen.

Die Qualifizierung und der Einsatz von Jugendguides sollen dauerhaft als kommunaler Beitrag zur Erinnerungskultur in der Region fortgesetzt werden.